

Das Design des Bösen

Von Käfer bis Hakenkreuz: Museum in den Niederlanden zeigt NS-Gestaltung

VON ANNETTE BIRSCHHEL

's Hertogenbosch – Gleich beim Eingang steht ein VW-Käfer. Baujahr 1943. Es ist ein Modell, das manchem einen entzückten Seufzer entlockt: Ach ja, wie süß. Doch dann trifft den Besucher im großen Saal des Museums im süd-niederländischen 's Hertogenbosch die ganze Wucht der Geschichte: Fahnen, knallrot, das schwarze Hakenkreuz im weißen Kreis. Plakate mit dem Foto von Adolf Hitler, auf einem Foto jubelnde junge Leute, den rechten Arm zum Gruß gestreckt.

Hakenkreuze wohin man schaut, auf Plakaten, Broschüren. Dazu Skulpturen, Möbel, Filme, Geschirr, Uniformen, Stahlhelme. Das ist nicht etwa die Sammlung von Nazi-Utensilien eines dubiosen Hobby-Historikers mit brauner Gesinnung. Das Design-Museum zeigt die erste große Übersichtsausstellung „Design des Dritten Reiches“.

„Die Nazis nutzten Design, um das Böse zu gestalten“, sagt Timo de Rijk, Direktor des niederländischen Design-Museums. Die Nazis, so der Direktor, setzten Design ein, um ihre rassistische Ideologie zu verbreiten, die Massen zu verführen, aber auch als Mittel für Terror und Gewalt.

Nicht nur Propagandachef Joseph Goebbels war fanatisch mit der medialen Darstellung des Regimes beschäftigt. Design war auch „Führersache“. Nichts wurde dem



Hakenkreuze, wohin das Auge reicht: Blick in die Ausstellung zum Design im Nationalsozialismus in 's Hertogenbosch.

FOTO: ROB ENGLAAR / HOLLANDE HOOGTE | PICTURE ALLIANCE

Zufall überlassen. Die Form des Stahlhelms etwa. Die straffe und detaillierte Regie der Parteitage oder der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, wie die Filme von Leni Riefenstahl beweisen. Sogar das kleine ABC der Grundschüler wurde angepasst an den „neuen deutschen Menschen“.

„Einen echten Nazi-Stil gibt es eigentlich nicht“, sagt der Historiker Tomas van den Heuvel, einer der Kuratoren. „Die Nazis bedienten sich bei allen Richtungen.“ Sie hatten eine Vorliebe für großartigen, wahnwitzigen Stil, wie sie

Albert Speer entwarf. Zugleich wurde die bäuerliche Idylle als romantisches Ideal propagiert. Und die Nazis waren fasziniert von Technologie und nutzten auch das Design der Moderne.

In Werbung, Medien und Lehrbüchern wurde die rassistische Ideologie der „reinen Volkskultur“ propagiert. Produkte versprachen eine goldene Zukunft, gaukelten Gemütlichkeit vor und sollten das Volk verbinden: Der Käfer im Programm „Kraft durch Freude“ wurde der Wagen des Volkes. Dem Radio „Volksempfänger“, gaben die Deutschen schnell den spötti-

schon Beinamen „Goebbels-Schnauze“.

Aber der Gestaltungs-Perfektionismus machte – Gipfel der perfiden Ideologie – nicht vor Terror und Massenmord halt. Für den „Judenstern“ etwa, den alle Juden ab 1941 tragen mussten, gab es zunächst fünf Entwürfe. Auch die Gestaltung der Konzentrationslager war detailliert geplant worden.

Das Museum fasst die Definition von Design breit und schließt Medien, Architektur und die Gestaltung der Landschaft mit ein. Die Autobahnen etwa, die Hitler bauen ließ, waren Symbol für Fort-

schrift und die Beherrschung Europas. Die Gebiete, die deutsche Truppen im Osten eroberten, sollten „eingedeutscht“ werden. Für den „neuen Lebensraum“ waren bereits alte deutsche Bauernhöfe entworfen worden.

Hunderte von Objekten trug das Museum zusammen. Zum großen Teil aus deutschen Museen. „Wir müssen eine Lücke in der Kulturgeschichte füllen“, sagt der Direktor. Das sei in den Niederlanden eher möglich. Nach seiner Ansicht scheuen sich Museen in Deutschland vor diesem Thema.

Die Zurückhaltung ist verständlich. Denn so eine Schau ist ein Wagnis. Schnell kann sie zum Sammelsurium von Objekten mit Grusel-Effekt werden. Das ist die Ausstellung zwar nicht. Aber es fehlen vielfach wichtige Erklärungen.

In den Niederlanden gibt es auch Proteste. Das Schreckensregime werde verherrlicht. Das weist Direktor de Rijk zurück: „Die Geschichte wird nicht beschönigt.“ Wer die Botschaft nicht verstanden haben wollte, den trifft beim Ausgang die stille Wucht der Geschichte: Die Steinmauer der alten Synagoge vor dem Museum. Eine Gedenktafel erinnert an die 293 Juden, die ermordet worden sind. Es waren fast alle jüdischen Bürger der Stadt. dpa

Bis 19. Januar, De Mortel 4, 5211 HV 's-Hertogenbosch, Niederlande, designmuseum.nl

SCHLAUBERGER

Reinhard Berger mit dem Wort am Mittwoch



Immer schön mutig nach vorn

Nutzen Sie das Momentum

Sind Sie eigentlich mutig? Dann wären Sie ein Kandidat für die Fußball-Bundesliga. Denn „Mut“ ist das neue Wort der Stunde.

Neben der Politik ist es der Sport, der die sprachliche Mode vorgibt. **Mentalität** wird gerade noch ein letztes Mal gequält, ist aber ziemlich ausgelutscht und muss – wohl oder übel – dem **Mut** Platz machen. So wie beim Sky-Reporter nach dem Spiel Bayern gegen Hoffenheim: „Ist hier bei den Bayern besonders viel Mut gefragt?“

Eindeutig ja! Damit haben sich diese drei Buchstaben gegen eine Quäl-Vokabel durchgesetzt, die zum Glück versenkt wurde. **„Das Momentum“** war eine Zeit lang Angela Merkels Lieblingswort und kurzzeitig auch Fußball-Sprech: „Das Momentum gehört dem Zweitliga-aufsteiger“, sagte der Reporter beim Pokalspiel Wiesbaden – Köln.

Und so spielen wir im Moment gern mutig nach vorn. Mutig nach hinten zu spielen wäre ja auch Blödsinn.

rbg@hna.de

Mehr von solchen Wortspielen in meinem neuen Buch „Räzelnhaft“. HNA und Buchhandel.

Hilfe bei Demenz

Leserthema „Die Experten der Region stellen sich vor“

Appetit durch Gemeinschaft

Wie man Demenzpatienten zum Essen animiert

ERGOTHERAPIE KÖRLE



Steffi Matzeck-Klein

Aueweg 1, 34327 Körle, Tel. 0 56 65 / 40 85 78

www.ergotherapie-koerle.de



Ansprechpartner in Ihrer Nähe beraten Sie freundlich und kompetent.

Wer Demenzkranke zu Hause pflegt, sollte möglichst mit ihnen zusammen essen. Das fördert nicht nur den Appetit, sondern ist auch gesund: Beim Essen in Gemeinschaft zieht der Körper mehr Energie aus Lebensmitteln als bei Solo-Mahlzeiten, erklärt die Deutsche Alzheimer Gesellschaft. Demenzpatienten verunsichert es außerdem, alleine am Tisch zu sitzen. Viele verstehen die Situation falsch und denken, dass die anderen noch auf ihr Essen warten oder fertig sind – und essen dann selbst nichts.

Wichtig ist grundsätzlich, dass Pflegebedürftige das Essen nicht als lästige oder stressige Pflicht empfinden. Denn so entwickeln sie mit der Zeit eine Abneigung dagegen. Angehörige sollten Mahlzeiten daher so planen, dass dafür genug Zeit ist. Andere Pflichtveranstaltungen wie Toilettengänge oder das Waschen, die Pflegebedürftige oft als unangenehm empfinden, sollten nicht direkt davor liegen.

Die wichtigste Mahlzeit des Tages ist für Demenzpatienten das Frühstück: Viele Betroffene sind dann noch relativ konzentriert und ak-



Das gemeinsame Essen in angenehmer Atmosphäre steigert den Appetit.

FOTO: PANTHERMEDIA / ALESSANDROBIASCIOLI

tiv und können deshalb auch gut essen. Hier lohnt es sich, eine möglichst entspannte Atmosphäre zu schaffen. Kaffee- oder Bröt-

chenduft und Geschirrklaupern können im Langzeitgedächtnis zum Beispiel Erinnerungen wecken und so den Appetit anregen. tmm

Ein starker Verbund. Für Sie da!

Wir beraten Sie rund um Pflege und Betreuung in Ihren eigenen vier Wänden.

Ihre Diakoniestationen

pflegen mit Herz und Verstand

im nördlichen Schwalm-Eder-Kreis

Diakonie Frittlar
Ökumenische Sozialstation

Telefon 05622 2190
Fax 05622 915791
sozialstation-fz@online.de
www.sozialstation-frittlar.de

Diakoniestation Fulda-Eder
Ambulanter Pflegedienst & Tagespflege

Telefon 05661 92896-0
Fax 05661 92896-20
diakoniestation.fulda.eder@ekkw.de
www.diaconiestation-fulda-eder.de

Gemeinde Diakoniestation Wabern

Telefon 05683 1770
Mobil 0173 2841265
diakonie-wabern@ekkw.de
www.diakonie-wabern.de

Ruhe vor dem Schlafen

Demenzkranken schlafen besser, wenn es kurz vorher nicht mehr allzu aufregend zugeht. Spannende oder anregende Aktivitäten legen pflegende Angehörige deshalb am besten auf den Vormittag. Vor dem Schlafengehen ist Ruhe das beste Mittel – durch Musik, ein Bad oder Massagen etwa.

Eine gute Einschlafhilfe ist die richtige Kombination aus Wärme und Kälte: Der Körper selbst sollte eher warm sein, dank dicker Socken oder einer Wärmflasche zum Beispiel. Im Schlafzimmer darf es dafür eher

kalt sein, ideal sind 16 bis 20 Grad. Gut für erholsame Nächte kann es auch sein, wenn Demenzkranke immer zur selben Zeit ins Bett gehen und morgens auch zur selben Zeit aufstehen. Denn feste Abläufe geben Halt.

Trotzdem ist es nicht vermeidbar, dass Menschen mit Demenz nachts aufwachen und durch die Wohnung laufen. Dafür sollten Angehörige vorsorgen: etwa mit gedämpfter Beleuchtung für mehr Trittsicherheit und Orientierung. Räume mit potenziell gefährlichem Inhalt kann man absperren. tmm

Pflegegrad auch bei Demenz

AWO-Pflegeberatung: So stellt man einen Antrag auf Pflegeleistungen

Anzeige

Auf Zeitpunkt achten

Manche Menschen mit Demenz neigen dazu, wegzulaufen. Pflegende Angehörige sollten in dem Fall darauf achten, wann sich diese Tendenzen zeigen. Dann wirft man einen Blick in die Biografie des Pflegebedürftigen: Vielleicht glaubt er, zur Schule oder zur Arbeit gehen zu müssen? Oder es zieht ihn zurück in die eigene Kindheit, nach Hause zur Mutter? Lässt sich eine gewisse Regelmäßigkeit erkennen, können Pflegende kurz vorher für Ablenkung sorgen – etwa, indem sie etwas vorlesen.

Es kann auch helfen, den Blick des Betroffenen auf eine schöne Erinnerung zu richten. Das lenkt von negativen Gefühlen ab.

Wenn ein Mensch an Demenz erkrankt, betrifft das die ganze Familie. Den Alltag kann der Betroffene nicht mehr allein bewältigen und oft ist eine Betreuung rund um die Uhr nötig. Für die Angehörigen ist das eine herausfordernde und kräftezehrende Aufgabe. Umso wichtiger ist es, schon früh einen Antrag auf Pflegeleistungen zu stellen, um zum Beispiel einen ambulanten Pflegedienst hinzuzuziehen. Denn dank des neuen Pflege-Stärkungsgesetzes werden kognitive Einschränkungen seit 2017 stärker bei der Beurteilung der Pflegebedürftigkeit berücksichtigt. Das heißt: Menschen mit Demenz erhalten einfacher einen Pflegegrad und somit finanzielle Unterstützung für Pflegedienstleistungen.

Und so funktioniert die Antragstellung: Die Pflegeversicherung ist immer bei der Krankenkasse des Pflegebedürftigen angesiedelt. Der Antrag auf Pflegeleis-

tungen muss also dort eingereicht werden. Ein entsprechendes Formular erhält man auf telefonische oder schriftliche Anfrage. Oft gibt es auf den Internetseiten der Krankenkassen auch Online-Formulare.

Wichtig: Man sollte unbedingt das Datum des Antrags schriftlich festhalten – denn es kennzeichnet den Beginn des Leistungsbezugs.

Die Einschätzung der Pflegebedürftigkeit übernimmt der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK). Bei einem Hausbesuch wird ein Pflegegutachten erstellt, das die Grundlage für die Einstufung in die Pflegegrade 1 bis 5 darstellt. Je höher der Pflegegrad, desto mehr Geld gibt es von der Pflegekasse. Wie mobil ist der Pflegebedürftige? Wie nimmt er an seiner Umwelt teil? Kann er sich noch allein waschen und den Tagesablauf allein gestalten? Diese Fragen werden im Gespräch mit den Angehörigen beantwortet. Der Bescheid über die Einstufung in einen



Ein ambulanter Pflegedienst kann eine enorme Unterstützung für pflegende Angehörige sein.

FOTO: PANTHERMEDIA / ALEXRATHS

Pflegegrad wird in der Regel innerhalb von fünf Wochen zugestellt. Anschließend hat der Antragsteller einen Monat Zeit, Einspruch zu erheben – falls nötig.

Noch Fragen zu Pflege-Themen? Die kostenlose Pflegeberatung der AWO Nordhessen bietet kompetente Hilfe – vom Antrag auf Pflegeleistungen über Dienstleistungsangebote (zum Beispiel Wohnen im Alter, Essen auf Rädern,

Hilfsmittel) bis zur Vorsorgevollmacht. Möglich ist eine telefonische Beratung oder eine Online-Beratung, zudem gibt es allerhand Informationsmaterial unter: awo-pflegeberatung.de
Kontakt: Die Pflegeberatung der AWO Nordhessen ist unter 08 00 / 6 07 01 10 oder awo-pflegeberatung.de erreichbar. Dort sind auch Informationsblätter zu vielen Pflege-Themen zu finden.

pdf

Demenz in jungen Jahren

Wohin sich Betroffene und Angehörige wenden können



Besonders Kindern fällt es schwer, zu verstehen, wie sich ein Familienmitglied durch Demenz verändert. Ein offener und altersgerechter Umgang mit dem Thema ist daher sehr wichtig.

FOTO: PANTHERMEDIA / ELLA

Demenz bekommen vor allem ältere Menschen – je höher das Lebensalter, desto wahrscheinlicher ist eine Erkrankung. Mitunter sind aber auch jüngere Menschen unter 65 Jahren betroffen.

Die Symptome fallen bei Jüngeren häufig früh auf – doch die Diagnose gestaltet sich langwierig. Zunächst fällt es zum Beispiel schwerer, sich im Job durchzusetzen, man ist unaufmerksam

oder zunehmend orientierungslos. Manche denken dann zunächst an ein Burnout. Bis die Diagnose Demenz im Raum steht, können Monate vergehen.

Erst dann kann sich die Familie mit den Folgen beschäftigen. Denn erkrankt zum Beispiel der Hauptverdiener früh, steht die Familie vor massiven finanziellen Problemen. Sofort aus dem Beruf raus muss man mit Demenz allerdings nicht im-

mer. Manche Betroffene können zunächst weiterarbeiten, eventuell in Teilzeit oder einer einfacheren Tätigkeit. Ist das nicht mehr möglich, sei es sinnvoll, sich krankschreiben zu lassen, sagt Susanna Saxl von der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. 78 Wochen können Arbeitnehmer maximal Krankengeld beziehen. Danach müssen sie in der Regel berufsunfähig in Rente gehen.

Nach Einstufung in einen Pflegegrad stehen Betroffenen Pflegegeld und weitere Leistungen zu. Informationen zu Entlastungsangeboten für Angehörige sowie zu finanziellen und rechtlichen Regelungen erhalten betroffene Familien über Beratungsstellen oder beim Alzheimer-Telefon.

Sowohl für den Ehepartner als auch die Kinder kann es schwierig sein, zu verstehen, wie sich ein Familienmitglied durch Demenz verändert. Eltern sollten Kindern von Anfang an offen und altersangemessen erklären, was mit dem erkrankten Elternteil ge-

schieht. Manchen Kindern hilft es, mit einer Vertrauensperson außerhalb der Familie zu sprechen. Auch der nicht erkrankte Partner ist gut damit beraten, sich Unterstützung zu suchen.

tmn

Weil es allen gut tut! 



LACHEN IST DIE WÄHRUNG DER ZUKUNFT.

Sinnvolle Arbeit: Leben qualitativ mitgestalten. 

INFORMIEREN SIE SICH GERN JETZT!
www.awo-nordhessen.de / Tel. 0561 5077-0

Zuhause leben statt Pflegeheim



Pflgelotsen
Frank Lange, Günther Peschel GBR

Pflege + Betreuung im geliebten Zuhause 24 Std. rund um die Uhr

Telefon 0561 - 560 300 18 · www.pflgelotsen.com

BRILLEN | KONTAKTLINSEN | HÖRGERÄTE | UND MEHR...



Neueste Hörsysteme erleben:

TECHNOLOGIE-TESTWOCHEN

50 Testhörer gesucht.
Jetzt anmelden.

Für alle Einsteiger oder erfahrenen Hörgeräte-Träger:
Erleben Sie Hörsystem-Technologie der neuesten Generation – wie gemacht für das smarte Leben und die digitale Kommunikation. Gesteuert über das Smartphone, immer voller Energie dank Akku-Technologie. Heini Weber sucht 50 Testhörer, die diese kleinen Wunderwerke der Technik kostenlos und unverbindlich im Alltag testen.

- 1 Anmelden & kostenlosen Hörtest machen **0561 - 10 90 118**
- 2 Hörsysteme unverbindlich im Alltag testen
- 3 Bei Gefallen bis zu **€ 200,- sparen***

*Beim Kauf eines Hörgerätes ab der Kategorie**** sparen Sie 200 Euro. Nicht mit anderen Rabatten oder Angeboten kombinierbar. Nur ein Gutschein pro Auftrag. Keine Barauszahlung. Gesetzlich Versicherte sparen 200 Euro auf den angegebenen Zuzahlungspreis zzgl. 10 Euro der gesetzlich vorgeschriebenen Hilfsmittelgebühr je Hörgerät. Privatversicherte sparen 200 Euro auf den Kaufpreis. Gültig bis 30.11.2019.

Heini Weber
Ein Original für Augen und Ohren

Heini Weber Hören und Sehen GmbH & Co. Betriebs-KG
Wilhelmsstraße 1 · 34117 Kassel · Tel. 0561 - 109 00 · Fax 0561 - 109 01 09 · info@heiniweber.de
Alle Informationen und Adressen der Filialen finden Sie im Internet unter www.heiniweber.de

 **EVANGELISCHE ALTENHILFE GESUNDBRUNNEN**

MENSCHLICHKEIT PFLEGEN

Als größter Träger diakonischer Altenarbeit in Nordhessen und Thüringen steht bei uns mit 125 Jahren Erfahrung die Menschlichkeit im Vordergrund.

Unsere Leistungen

- Ambulante Pflege
- Vollstationäre Pflege
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege
- Betreutes Wohnen
- Essen auf Rädern

Darüber hinaus betreiben wir ein geriatrisches Spezialkrankenhaus, ein Hospiz und ein eigenes Aus- und Fortbildungszentrum. Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Unternehmen – auch als Ihr Arbeitgeber.

Informationen und Kontakt unter Telefon **05671 882-0** und www.gesundbrunnen.org

